

ken Sie an die Schuldenbremse. Jeder zusätzliche Franken, der in der Kasse fehlt oder ausgegeben wird, ist zu kompensieren. Ich habe nichts darüber gehört, wie Sie das Geforderte kompensieren wollen. Wir müssen uns, gerade nach der Corona-Krise, darauf konzentrieren, in der Finanzpolitik wieder zu einer hohen Ausgabendisziplin zurückzukehren. Sie können nicht einfach weiter Geld verteilen. Das ist, böse gesagt, Plündern der Bundeskasse, was Sie da vorhaben. Stellen Sie sich vor das Bundeshaus, und sagen Sie den Schulklassen, dass Sie gerade die Steuern verteilen, die sie dann irgendwann bezahlen werden. Das ist die Situation.

Das heisst alles nicht, dass die Situation nicht tatsächlich ausserordentlich ist; sie ist aber nicht so ausserordentlich, dass wir sie noch nie gehabt hätten. Wir hatten schon solche Teuerungsschübe, ohne dass der Staat eingegriffen hat. Die Situation ist weiter ernst zu nehmen, sie ist zu beobachten, und es sind vorbehaltene Beschlüsse zu fassen. Aber die Situation ist im Moment nicht so, dass wir an der Schuldenbremse rütteln und Gesetzgebungsprozesse beschleunigen müssten. Vielmehr ist eine sorgfältige Analyse vorzunehmen. Insbesondere ist die lange Zeitachse im Auge zu behalten, also das, was nicht in den nächsten Wochen, sondern allenfalls in den nächsten Jahren passiert. Danach ist eine Gesamtbeurteilung vorzunehmen, und dann ist allenfalls punktuell einzugreifen oder ein Konzept zu entwickeln.

Ich würde Ihnen nicht empfehlen, jetzt das Pulver zu verschiessen und diese Vorstösse anzunehmen. Aber bleiben wir trotzdem am Ball, beurteilen wir miteinander die Situation, die auch wir als ernsthaft beurteilen und die natürlich, wieder einmal mehr, die kleineren Einkommen ganz besonders treffen kann. Das muss im Auge behalten werden, aber diese Vorstösse schiessen etwas am Ziel vorbei.

Ich bitte Sie also, diese Vorstösse nicht anzunehmen. Sie können jedoch versichert sein, dass wir Ihre Sorgen, die hier durchgeschimmert sind, durchaus ernst nehmen. Es ist heute aber nicht der Zeitpunkt, dass der Staat handeln muss.

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Vielen Dank, Herr Bundesrat. Wir sind damit am Ende der Debatte angelangt und entscheiden nun einzeln über die vier Motionen.

22.3228

Motion Salzmann Werner.
Den Mittelstand aufgrund der stark gestiegenen Benzin- und Dieselpreise entlasten. Den Berufskostenabzug für Fahrten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte auf 6000 Franken anheben

Motion Salzmann Werner.
Aider la classe moyenne à faire face à la hausse des prix du carburant. Relever à 6000 francs la déduction pour les frais de déplacement entre le domicile et le lieu de travail

Ständerat/Conseil des Etats 13.06.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Die Motion wurde soeben im Rahmen der ausserordentlichen Session beraten. Der Bundesrat beantragt die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote
(namentlich – nominatif; 22.3228/5169)
Für Annahme der Motion ... 13 Stimmen
Dagegen ... 29 Stimmen
(2 Enthaltungen)

22.3243

Motion Knecht Hansjörg.
Entlastungspaket zugunsten der Bevölkerung und Wirtschaft

Motion Knecht Hansjörg.
Un programme d'allègement en faveur de la population et de l'économie

Ständerat/Conseil des Etats 13.06.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Die Motion wurde soeben im Rahmen der ausserordentlichen Session beraten. Der Bundesrat beantragt auch hier die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote
(namentlich – nominatif; 22.3243/5170)
Für Annahme der Motion ... 17 Stimmen
Dagegen ... 27 Stimmen
(0 Enthaltungen)

22.3244

Motion Chiesa Marco.
Entlastungspaket zugunsten der Bevölkerung und Wirtschaft

Motion Chiesa Marco.
Un programme d'allègement en faveur de la population et de l'économie

Mozione Chiesa Marco.
Misure di sgravio a favore della popolazione e dell'economia

Ständerat/Conseil des Etats 13.06.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Die Motion wurde soeben im Rahmen der ausserordentlichen Session beraten. Der Bundesrat beantragt hier ebenfalls die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote
(namentlich – nominatif; 22.3244/5171)
Für Annahme der Motion ... 8 Stimmen
Dagegen ... 34 Stimmen
(2 Enthaltungen)

22.3356

**Motion Chiesa Marco.
Explodierte Benzin-, Diesel- sowie
Brennstoffpreise für den Mittelstand
und das Gewerbe senken**

**Motion Chiesa Marco.
Baisser les prix de l'essence,
du diesel et des combustibles
pour la classe moyenne
et l'industrie**

**Mozione Chiesa Marco.
Ridurre l'aumento eccessivo
dei prezzi di benzina, diesel
e combustibile per il ceto medio
e il settore commerciale**

Ständerat/Conseil des Etats 13.06.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Die Motion wurde soeben im Rahmen der ausserordentlichen Session beraten. Auch hier beantragt der Bundesrat die Ablehnung der Motion.

Abstimmung – Vote
(namentlich – nominatif; 22.3356/5172)
Für Annahme der Motion ... 11 Stimmen
Dagegen ... 31 Stimmen
(2 Enthaltungen)

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Die ausserordentliche Session ist damit beendet.

22.3128

**Motion Juillard Charles.
Einen Mechanismus zur Regulierung
der Brenn- und Treibstoffpreise
für den Krisenfall schaffen**

**Motion Juillard Charles.
Créer un mécanisme de régulation
du prix des carburants
et des combustibles en cas de crise**

Ständerat/Conseil des Etats 13.06.22
Ständerat/Conseil des Etats 13.06.22

Präsident (Hefti Thomas, Präsident): Wir haben die Beratung vor der ausserordentlichen Session unterbrochen und führen nun die Diskussion über die Motion. Herr Juillard hat sie bereits begründet. Er wünscht noch einmal das Wort.

Juillard Charles (M-E, JU): Après cet artifice de procédure un peu particulier, permettez-moi de revenir sur quelques éléments.

Il est vrai qu'il s'agit d'un débat idéologique, voire parfois dogmatique; or, à mon avis, on ne tient pas compte de la réalité du terrain. J'aimerais à ce stade rassurer les personnes qui

ont tenu de grands discours: loin de moi l'idée de combattre l'évolution possible et nécessaire en ce qui concerne la protection du climat. Mais, Mesdames et Messieurs, quand on a mal aux dents, on va chez le dentiste et pas chez l'orthopédiste! Quand le prix du carburant monte aussi fortement et que celui-ci coûte si cher aux détenteurs d'une voiture, qui doivent l'utiliser parce qu'ils n'ont pas d'autre solution, comme dans l'exemple que j'ai cité tout à l'heure, on agit sur le prix du carburant ou du combustible.

Je l'ai aussi dit plus tôt: pour l'instant, nous n'avons pas encore les moyens de substitution nécessaires. Il n'y a pas assez de véhicules électriques et, d'ailleurs, pas assez d'électricité. Il n'y a pas davantage de moyens pour développer plus encore les transports publics dans les régions peu peuplées ou lorsque les créneaux horaires sont impossibles à densifier. Pour les personnes concernées, le plus souvent issues de la classe moyenne inférieure, il n'y a que les taxes qui permettent d'agir ou de réagir. Rien à voir avec les questions souvent soulevées sur la fiscalité, qui consistent à savoir à qui cela profite le plus.

Quant au prix des combustibles, c'est la même chose. Certes, nous avons davantage de solutions, notamment par l'assainissement des bâtiments. Mais ce qu'il faut voir, c'est que nous manquons soit des matériaux, soit de la main-d'œuvre nécessaire. Vous l'avez lu – puisque, apparemment, dans notre conseil, on décide souvent après avoir lu la presse –, le SECO a annoncé que la Suisse comptait davantage de places de travail vacantes que de personnes au chômage. Je vous mets au défi de vous rendre sur le terrain et d'aller discuter avec des représentants d'entreprises actives dans le domaine de la construction et de l'assainissement des bâtiments. Le grand problème, c'est soit les matériaux, soit le personnel qu'ils ne trouvent pas. Ils n'ont pas de solution, ils ne rencontrent pas de succès.

C'est un peu de la realpolitik que je vous propose aujourd'hui. Offrons au Conseil fédéral la possibilité de mettre en place un mécanisme qui puisse être engagé rapidement afin de stopper tout aussi rapidement l'envolée des prix. Il ne s'agit pas de toucher aux taxes affectées, mais aux 45 pour cent de la taxe, ainsi qu'à la part de TVA de ces 45 pour cent qui tombe directement dans les caisses de l'Etat.

Je vous invite à soutenir ma motion, en pensant aux habitants des régions reculées et à leur pouvoir d'achat, ainsi qu'aux PME qui voient, encore une fois, leurs marges se réduire.

Maurer Ueli, Bundesrat: Ich bitte Sie, diese Motion ebenfalls nicht anzunehmen. Hinter dieser Motion steckt ja vielleicht ein Stück weit der Versicherungsgedanke: Der Staat bereitet sich auf einen unmöglichen Fall vor. Das machen Sie auch in Ihrem Privatleben. Sie schliessen eine Versicherungspolice ab und zahlen jedes Jahr eine Prämie, damit die Versicherung bezahlt, wenn ein Unheil oder ein Unglück passiert. Nun haben wir diese Möglichkeit beim Staat eigentlich nicht. Sie ist eigentlich auch nicht vorgesehen. Sondern der Staat hat dann einzugreifen, wenn es ihn tatsächlich erfordert bzw. wenn die Wirtschaft das Ganze nicht verkraften kann. In einem Staat mit einer liberalen Wirtschaftsordnung sollten wir auf diese liberale Wirtschaftsordnung vertrauen und die Wirtschaft dann auch beanspruchen. Das ist ja auch die Situation, die wir jetzt haben. Wir haben Vollbeschäftigung. Die Wirtschaft wird diese Teuerung ausgleichen können und ausgleichen müssen, und damit ist das Eingreifen des Staates nicht notwendig.

Es besteht eine zweite Gefahr: Wenn wir hier bei der fossilen Energie eine solche Lösung finden, werden wir wahrscheinlich etwas Ähnliches für die Stromversorgung machen müssen, möglicherweise für Nahrungsmittel, und dann kommt vielleicht noch das Gesundheitswesen hinzu. Sobald wir also diese Tür einen Spalt öffnen, besteht die Gefahr, dass der Staat zum Selbstbedienungsladen erklärt wird, der für alles, was nicht ganz ordentlich daherkommt, geradestehen soll. Ich glaube, wir müssen gerade nach dieser Pandemie wieder einen Schritt zurück machen. Wir sind selbst für uns verantwortlich; die Wirtschaft hat dafür zu sorgen, dieses Konglomerat. Dass der Staat für alle Notfälle Gesetze vorbereiten soll, ist eine Einladung, diese dann auch zu benutzen.